

## **Jahreswirtschaftsbericht VR China 2006**

### **Teil I – Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage**

#### **1. Kurzcharakterisierung der Wirtschaft der VR China**

Die VR China ist viertgrößte Volkswirtschaft und drittgrößte Handelsnation der Welt. Gemessen nach Kaufkraftparitäten besitzt China bereits die zweitgrößte Volkswirtschaft und könnte 2008 Deutschland als Exportweltmeister ablösen. Mit einem durchschnittlichen jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von 1.150 €<sup>1</sup> in den Städten und 390 € auf dem Land liegt China dabei statistisch im mittleren Bereich der Entwicklungsländer. Rund 48 Mio. der rund 1,3 Mrd. Chinesen müssen mit einem verfügbaren Einkommen unterhalb der Armutsgrenze leben.<sup>2</sup> Gleichzeitig besitzt China in einigen Bereichen wie IT, Haushaltsgeräten, Automobil und zunehmend Maschinenbau Produktionsfertigkeiten, die für Deutschland zukünftig Kooperationsmöglichkeiten ebenso wie ernst zu nehmende Konkurrenz bedeuten könnten.

Die Transformation der chinesischen Wirtschaft von einer gelenkten Staatswirtschaft hin zu einer „Marktwirtschaft sozialistischer Prägung“ geht weiter. Die chinesische Wirtschaft basiert nicht ausschließlich auf Marktmechanismen: Investitionen durch Staatsunternehmen, Kreditvergaben durch Banken im Staatsbesitz und die staatliche Preissetzung im Energie- und Rohstoffbereich sind Beispiele. Auch der Außenhandel und das Engagement ausländischer Investoren in China unterliegen nach wie vor staatlichen Eingriffen bzw. teilweise restriktiven Regelungen.<sup>3</sup>

#### **2. Struktur der Wirtschaft**

Knapp die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts wird von der Industrie erwirtschaftet. Zwei Fünftel (39%) entfallen auf den Dienstleistungssektor und ein Achtel (11%) auf die Landwirtschaft. Die Steigerungsraten zeigen in der Industrie (+15%) und im tertiären Sektor (+13%) ein schnelleres Wachstum als die Landwirtschaft (+10%).<sup>4</sup>

Die chinesische Industrie ist einerseits von im Umwandlungsprozess befindlichen Staatsbetrieben geprägt, die oft an mangelnder Innovationskraft und einer Tendenz zur Freisetzung von Arbeitskräften in größerem Umfang leiden. Andererseits arbeiten hier ausländisch und inländisch privat investierte Unternehmen auf Weltmarktniveau.

---

<sup>1</sup> Umgerechnet nach dem Wechselkurs zwischen Euro und RMB Yuan von 1 zu 10 am Jahresende 2006.

<sup>2</sup> Nach offiziellen Angaben 48 Mio. unter 668 RMB/Jahr (chinesische Armutsgrenze), davon 26 Millionen auf dem Lande und 22 Millionen in den Städten); laut State Council Leading Group Office of Poverty Alleviation and Development müssen 120 bis 135 Millionen Menschen in China mit täglich weniger als einem Dollar auskommen.

<sup>3</sup> z.B. Automobilindustrie: Einführung unverhältnismäßig hoher Einfuhrabgaben auf Zulieferteile i.V.m. Vorschriften zur Steigerung des local content, hierzu ist mittlerweile Verfahren bei WTO anhängig. Der im November 2006 erstmals veröffentlichte 5-Jahres-Investitionsplan umreißt klar die chinesischen Interessen.

<sup>4</sup> Das tatsächliche Wachstum im Primärsektor liegt niedriger: Seit 2006 werden Dienstleistungen aus den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tier- und Fischzucht statt im tertiären nunmehr im primären Sektor ausgewiesen.

Die VR China erfreut sich der anhaltenden Investitionstätigkeit internationaler Großunternehmen, verfügt selbst aber nur über eine geringe Zahl von Firmen, die als „global player“ zu bezeichnen sind.<sup>5</sup> Kumuliert liegt der Bestand chinesischer Direktinvestitionen im Ausland nach Angaben des Handelsministeriums Mofcom per Ende 2006 bei ca. 70 Mrd. USD. Im Jahr 2005 betragen sie 12,3 Mrd., in 2006 ca. 16 Mrd.<sup>6</sup> USD.

### **3. Wirtschaftsklima**

Die Wirtschaft der VR China wuchs 2006 zum vierten Mal in Folge um über 10% und strahlt mit ihrer Dynamik über die ost-/südostasiatische Region hinaus. Entwicklungspotenzial und -notwendigkeiten in Verbindung mit einer auf dauerhaftes Wachstum ausgerichteten Politik haben eine Aufbruchsstimmung zur Folge, die angesichts der Größe des Landes noch geraume Zeit anhalten dürfte.

Wettbewerbsvorteile in der Produktionskostenstruktur ziehen ausländische Unternehmen an und halten auch die Investitionen der heimischen Wirtschaft<sup>7</sup> auf hohem Niveau. Im Jahr 2006 wuchsen die Anlageinvestitionen wiederum um 27%. Allerdings reicht der kontinuierliche Wohlstandszuwachs großer Käuferschichten u.a. wegen unvollständiger sozialer Sicherungssysteme noch nicht zur nachhaltigen Ankurbelung des Privatkonsums aus. Das Wirtschaftswachstum wird neben den Anlageinvestitionen vor allem durch den Export mit einem Plus von 25,5% im Jahr 2006 getragen. Insgesamt werden knapp ein Drittel des offiziell 10,7%-igen Wirtschaftswachstums in 2006 auf die Exportwirtschaft zurückgeführt. Mit einem Binnenkonsum von knapp 40% ist China das Schlusslicht unter den wichtigen Wirtschaftsländern. Das chinesische Wirtschaftswunder kann somit (noch) nicht als selbst tragend bezeichnet werden. Um gegen externe Nachfragerückgänge besser abgesichert zu sein, ist die Stärkung des Binnenkonsums eines der erklärten wirtschaftspolitischen Ziele der chinesischen Regierung.

### **4. Offenheit gegenüber der Weltwirtschaft**

Die VR China hat sich seit 1992 nachhaltig gegenüber der Weltwirtschaft geöffnet. Chinas Exporte hatten im Jahr 2006 einen Anteil von 38% am BIP (+3 Prozentpunkte), die Importe lagen bei 30% (+1 Prozentpunkte). Das Außenhandelsvolumen wächst seit 2002 jährlich zwischen 20% und 30%. Nach chinesischen Angaben bestehen zur Zeit etwa 300.000<sup>8</sup> ausländisch investierte Unternehmen in China. Das kumulierte Volumen ausländischer Direktinvestitionen liegt bei gut 630 Mrd. USD und wuchs 2006 um 63 Mrd. USD. Damit ist die VR China weltweit neben den USA bevorzugtes Zielland für ausländische Direktinvestitionen. Ausländische Beteiligungen bzw. Niederlassungen sind noch nicht in allen Bereichen der Wirtschaft möglich. Der bisher wenig zugängliche Bankensektor ist seit Dezember 2006 formal auch für ausländische Banken geöffnet.

---

<sup>5</sup> Beispiele sind in der IT-Branche LENOVO (nach Übernahme eines Fertigungsbereichs von IBM) (35% Marktanteil China, 10% weltweit) sowie der Hersteller von Haushaltsgeräten HAIER (35% Marktanteil in China, 5% weltweit)

<sup>6</sup> 80% entfallen davon auf M&A

<sup>7</sup> oft – zur Sicherung der noch bis 2008 bestehenden präferenziellen (vor allem steuerlicher) Ausländerbehandlung – auf dem Umweg über Hongkong, British Virgin und Cayman Inseln

<sup>8</sup> China Daily, 12.11.06

Die tatsächlichen Auswirkungen der neuen Regulierung werden erst im Laufe 2007 erkennbar sein. Die Regierung ist bestrebt, das ausländische Engagement sowohl sektoral wie regional zu steuern und legt bei diesen Maßnahmen insbesondere sehr zielstrebig und erfolgreich Wert auf umfassenden Technologie- und Know-how Transfer. Detailliert schildert der im November 2006 erstmal veröffentlichte 5-Jahres-Investitionsplan Schwerpunkte und Interessenslage der chinesischen Industriepolitik. Noch genießen ausländisch investierte Unternehmen steuerliche Vorteile, die jedoch 2008 auslaufen sollen.

Im Außenhandel sieht sich China bei Konsumprodukten vor allem im Bereich von Textilien und Lederprodukten mit dem Vorwurf des Dumping konfrontiert. Im Sommer 2006 belegte die EU dieses Warenssegment mit einen Import-Strafzoll von 16,5%. Bei Waren, die in China selbst knapp sind, gelten Exportzölle und -beschränkungen. Der Import von Gebrauchsartikeln und technischen Geräten wird durch eine spezielle Zertifizierung erschwert, jedoch nicht nachhaltig behindert. China selbst strengt Anti-Dumping Verfahren gegen ausländische Anbieter an, was vor allem in der chemischen Industrie häufiger zu langwierigen Verhandlungen führt. Der chinesische Umgang mit öffentlichen Ausschreibungen gibt immer wieder Anlass zu Nachfragen bzw. offiziellen Beschwerden wg. zu kurzfristiger Benachrichtigungsfristen oder faktischem Ausschluss durch spezifische Anforderungen.

Am 11.12.2006 lief die fünfjährige Übergangsfrist nach Chinas Beitritt zur WTO aus. Insgesamt werden WTO-Vereinbarungen grundsätzlich formal korrekt umgesetzt, erfüllen aber nicht immer den Geist des Vertragswerkes. Insbesondere bei Finanzdienstleistungen und Hochtechnologie werden Handelshemmnisse nur zögerlich abgebaut. Mängel bestehen vor allem beim Schutz geistigen Eigentums (IPR-Verletzungen) und der Rechtssicherheit allgemein. Auch 2006 wurden Einzelfälle bekannt, in denen der Vorwurf systematischer Produktpiraterie erhoben wurde (z.B. MAN). Diese verstärkten die kritische Wahrnehmung Chinas in Deutschland. Mit fortschreitender Vermarktung eigener, technologisch hochwertigerer chinesischer Produkte steigt auch (aus Eigeninteresse) das Bewusstsein für die Bedeutung des Schutzes geistigen Eigentums und seiner konsequenten Durchsetzung.

## **5. Aktuelle Wirtschaftsentwicklung, konjunkturelle Lage**

Die chinesische Wirtschaft wächst weiter offiziell mit gut 10% pro Jahr, mittelt man die Wachstumsdaten der einzelnen Provinzen sogar um 2-3 Prozentpunkte mehr. Das kräftige Wachstum schafft dringend benötigte Arbeitsplätze und sichert grundsätzlich eine positive Haltung der Bevölkerung gegenüber dem wirtschaftspolitischen Kurs der Zentralregierung. Allerdings werden Forderungen nach mehr Engagement im Sozial- und Bildungsbereich zunehmend nachdrücklich artikuliert.

Der staatliche Sektor bedarf auch nach mehr als 25 Jahren Öffnungspolitik noch weitgehender Reformen, die – etwa beim Sachenrecht auf Eigentum – z.T. heftige ideologische Diskussion auslösen. Es wird darüber diskutiert, zukünftig eine Dividende von den Staatsunternehmen einzufordern, zumal die Erträge von durchschnittlich 7% dies erlauben würden.

Außenhandel und Auslandsinvestitionen nach China sind im ersten Halbjahr 2006 um 23% bzw. 50% gestiegen. China ist weltweit mittlerweile die viertgrößte Volkswirtschaft und drittgrößte

Handelsnation. Bereits 2008, spätestens ab 2009 könnte es Deutschland als Exportweltmeister ablösen.

Das Wachstum wird sich auch 2007 voraussichtlich auf hohem Niveau bei etwa 10% bewegen. Die Erfassung der Wachstumsdaten auf regionaler Ebene wird zukünftig stärker durch die Zentralregierung beaufsichtigt, so dass mit konsistenteren Wachstumszahlen für 2007 zu rechnen ist. Die verstärkten Ausgaben im sozialen Bereich dürften perspektivisch zu einer höheren Konsumquote sowohl auf Seite des Staates als auch der Bürger, die sich dann selbst weniger um die eigene Absicherungen kümmern müssten, führen. Dies würde zu einem weniger exportabhängigen Wachstum führen – ein erklärtes Ziel der Regierung, die robuster gegenüber Nachfragerückgängen aus dem Ausland aufgestellt sein möchte.

Die Teuerung<sup>9</sup> bewegte sich 2006 im jeweiligen Monatsvergleich zum Vorjahr zwischen 1 und 2% und lag mit durchschnittlich 1,5% unter dem Vorjahreswert von 1,8%. Während die Verbraucherpreise für Bekleidung und Kommunikation/Verkehrsmittel leicht rückläufig waren, stiegen die Kosten für Wohnraum (+5%) überproportional. Die gestiegenen Getreide- und Energiepreise werden die Teuerung 2007 voraussichtlich auf deutlich über 2% treiben.

Rund die Hälfte der Beschäftigten ist in der Landwirtschaft tätig, knapp 30% im Dienstleistungsbereich und gut 20% in der Industrie. Nach offiziellen Angaben liegt die Arbeitslosenquote in den Städten bei 4,2%. 2006 wurde ein Umfragemodell zur Messung der Arbeitslosigkeit eingeführt, die Ergebnisse wurden jedoch nicht veröffentlicht. Offiziell wird für 2006 weiterhin rund 4% Arbeitslosigkeit für die Städte genannt. Nach Auffassung des IWF sind die amtlichen Arbeitsmarktstatistiken allerdings wenig aussagefähig. Die Asiatische Entwicklungsbank schätzt die städtische Arbeitslosigkeit auf mindestens 8,5%, die im ländlichen Raum auf 30%. Hierzu gibt es in den Statistiken keine Angaben. Informell wird das "Heer" der Wanderarbeiter von chinesischer Seite mit etwa 150-200 Mio. Menschen beziffert. Ein Grund für die steigenden Arbeitslosenzahlen liegt im Wegfall unrentabler industrieller Beschäftigung (wg. Umstrukturierung der Staatsbetriebe). In den Städten werden in den nächsten Jahren voraussichtlich jeweils 10 Millionen neue Arbeitsplätze vorwiegend in Privatunternehmen entstehen sowie jährlich etwa 25 Millionen Arbeitssuchende neu auf den Arbeitsmarkt stoßen.

## **Teil II – Wirtschaftspolitik**

### **1. Fiskalpolitik**

Der chinesische Staatshaushalt hatte 2005 ein Ausgabevolumen von 342 Mrd. Euro. Die Einnahmen stiegen wie schon in den Vorjahren mit 20% deutlich höher als geplant, während die Ausgaben um gut 18% zunahmen. Entsprechend fiel die zunächst mit 33 Mrd. Euro geplante Nettoneuverschuldung auf 24 Mrd. Euro (1,3 % BIP).

Der Haushalt 2006 sieht bei Einnahmen von 356 Mrd. Euro und Ausgaben von 388 Mrd. Euro eine Nettokreditaufnahme von rd. 33 Mrd. Euro (rd. 1,6 % BIP) vor. Allerdings haben sich die Einnahmen im 1. Halbjahr 2006 bereits erneut weit besser als geplant entwickelt, so dass auch in 2006 von einer deutlich niedrigeren Kreditaufnahme auszugehen ist.

---

<sup>9</sup> Consumer Price Index; CPI

Rund 10% der Ausgaben der Zentralregierung sind Investitionen, gut 20% gehen in Bildung, Wissenschaft und Gesundheitswesen. Ausgaben für die soziale Sicherung und Pensionen (ca. 7%), allgemeine Verwaltungsausgaben (ca. 10%) und den Schuldendienst (ca. 15%) sind wichtige Posten des Budgets.

Mit dem seit 2006 geltenden „11. Fünf-Jahres-Programm“ hat die Regierung die Förderung des ländlichen Raums sowie deutliche Anstrengungen im Bereich der wissenschaftlichen Forschung als politisches Ziel vorgegeben. Damit sollen das wachsende Gefälle zwischen Land und Stadt bei Einkommen und Sozialversorgung ausgeglichen und der Aufbau einer Innovationsgesellschaft gefördert werden. Wie schon in 2005 plant die Regierung, die Mehreinnahmen im wesentlichen im ländlichen Raum und bei den Sozialversicherungen einzusetzen.

Eine anhaltende Diskussion mit entsprechenden Gesetzesvorlagen zur Vereinheitlichung der Körperschaftssteuersätze für rein chinesische und ausländisch finanzierte Unternehmen führte zur Vorlage einer entsprechenden Gesetzänderung, die im März 2007 vom Nationalen Volkskongress beraten werden soll.<sup>10</sup>

## **2. Geldpolitik**

Die chinesische Zentralbank (People's Bank of China; PBC) arbeitet nicht unabhängig. Sie hat den Charakter eines Ressorts der Zentralregierung, ist unmittelbar in den Verwaltungsapparat eingebunden und unterliegt den Weisungen des Staatsrats.<sup>11</sup>

Im Jahr 2006 hat die PBC zum ersten Mal seit Oktober 2004 ihren geldpolitischen Instrumentenkasten genutzt. Das Ziel war dabei die Eindämmung der überhohen Investitionen, die zwar das Wachstum stärker binnenorientierter gestalten als im Vorjahr, die jedoch zumindest sektoral die Gefahr der Überinvestitionen mit sinkender Kapazitätsauslastung und abnehmender Produktivität bergen. Dadurch könnten mehr Kredite notleidend werden und zugleich die Arbeitslosigkeit ansteigen.

Daher hat die PBC in zwei Schritten den Leitzins für einjährige Kredite um insgesamt 54 Basispunkte angehoben. Der Sparleitzins wurde hingegen nur beim zweiten Schritt um 27 Basispunkte angehoben, so dass die Banken von einer größeren Zinsspanne profitieren. Die Leitzinsänderungen wurden derart gestaltet, dass sich die Zinsstrukturkurve versteilte. Ebenso erhöhte die PBC die Reserveverpflichtungen der Banken um insgesamt anderthalb Prozentpunkte, um Liquidität abzuschöpfen. Nicht zuletzt wurden die führenden Bankenvertreter zu insgesamt drei "Window Guidance Meetings" einbestellt, um eine rationalere Kreditvergabe anzumahnen.

Das Geldmengenwachstum (M2) und das Kreditwachstum liegen mit gut 18 respektive 16 Prozent jeweils etwa zwei Prozentpunkte über dem Zielwert. Nicht zuletzt wirkt sich darin der Zufluss von Devisen aus. Per Ende 2006 waren die Währungsreserven Chinas auf 1.066 Mrd. US-Dollar angewachsen. Verbalpolitisch bekennen sich Notenbank und Staatsrat zu einer weiteren

---

<sup>10</sup> Der Körperschaftsteuersatz für ausländisch finanzierte Unternehmen ist um die Hälfte niedriger als derjenige für rein chinesische Firmen. Bei der Diskussion dürfte vor allem eine Rolle spielen, dass rund 2/3 der ausländisch finanzierten Investitionen aus Hongkong, Macao, Taiwan und den Britischen Jungferninseln kommen und damit ein beträchtlicher Anteil indirekt doch aus festlandchinesischen Quellen stammen dürfte (Verdacht der Steuerhinterziehung).

<sup>11</sup> Der Gouverneur der PBoC hat Kabinettsrang

Flexibilisierung des Währungsregimes und einer weiteren Liberalisierung der Zinsen. Vorerst dürfte die starre Regulierung der Einlagen- und Kreditzinsen zum Schutz der Banken aufrecht erhalten werden. Das Zinsniveau erscheint gemessen am nominalen Wirtschaftswachstum extrem niedrig. Die Preissteigerungsrate zog zuletzt leicht an, wird aber im Kern durch die weiterhin schnell wachsenden Kapazitäten durch hohe Investitionen niedrig gehalten. Für das nächste Jahr werden gut 2% Teuerung erwartet.

### **3. Strukturpolitik**

Strukturell befindet sich die chinesische Volkswirtschaft nicht im Gleichgewicht. Neben der politischen Notwendigkeit, aus Gründen der Stabilität einen ständigen, allgemeinen Wohlstandszuwachs durch Wachstum sicherzustellen, stellt der Umgang mit Strukturbrüchen und Inkonsistenzen die Hauptaufgabe der Reformpolitik dar.

Dabei geht es sowohl um regionale Unausgewogenheiten (tiefe Kluft innerhalb und zwischen den prosperierenden Küstenprovinzen und verarmten inländischen Provinzen (besonders im Westen des Landes) als auch um die vertikalen Einkommensunterschiede mit einem Gini-Koeffizienten von 0,496<sup>12</sup>. Hinzu kommen sektorale Strukturprobleme (Dualität zwischen dem international orientierten Exportsektor und einem unproduktiven Agrarsektor, ferner technologisch zwischen hochmodernen Industrieunternehmen und einer übergroßen Zahl rückständiger Unternehmen) und institutionelle Defizite (Nebeneinander von verschiedenen Eigentumsformen der Unternehmen, für die unterschiedliche Rahmenbedingungen gelten). Besonders besteht Handlungsbedarf bei den Sozialsystemen sowie bei der Gestaltung der Kapitalmärkte nebst Reform der staatlichen Banken.

Das chinesische Finanzsystem befindet sich in einem raschen Wandel und zeigt weiterhin beachtliche latente Risiken auf. Das System wird nach wie vor von den Banken dominiert. Auf diese entfallen gut 95 Prozent aller Finanzaktiva. Schon kurzfristig soll eine weitere Liberalisierung der Finanzmärkte dies relativieren. Die Banken selbst bergen auch die größten Risiken. So bestehen deutliche Zweifel an dem z.T. extrem raschen Rückgang der ausgewiesenen Rate notleidender Kredite. Mit dem erfolgreichen Börsengang der Bank of China und der Erstnotiz der Industrial and Commercial Bank of China (ebenfalls in Hongkong und Shanghai) schreiten die Reformpläne im Bankenbereich wie im Wertpapierbereich weiter voran. Offene Problemfälle sind die Restrukturierung der Agricultural Bank of China, der politischen Förderbanken sowie zahlreicher ländlicher Institute.

Weiterer wesentlicher Reformbedarf besteht bei den Staatsunternehmen im industriellen Sektor. Vor allem in den alten nordöstlichen Industrieregionen stellt sich die Frage der Privatisierung. In den weiterhin stark vom Staat beherrschten oder regulierten Sektoren, wie der Energie-, Transport- oder Stahlbranche mehren sich Aufkäufe privater Firmen durch Staatsunternehmen – ein dem Privatisierungs- und Deregulierungsziel gegenläufiger Prozess.

### **4. Innovationspolitik**

Bisher wird China häufig noch als globale Werkbank wahrgenommen. Die chinesische Regierung will mit der zum Jahresbeginn 2006 vorgestellten "Innovationsinitiative" China auch als Standort für

---

<sup>12</sup> Einkommensverteilung vergleichbar mit den USA

High-Tech-Produkte etablieren. Die Initiative ist eingebettet in den mittel- und langfristigen Forschungs- und Technologie-Entwicklungsplan bis zum Jahr 2020. Der damit verbundene Maßnahmenkatalog spiegelt den Willen der chinesischen Führung wider, CHN bis 2020 zu einem innovationsorientierten Land zu entwickeln, das Spitzentechnologien exportiert. Rund 30 Milliarden Euro wurden in China 2006 für Forschung und Entwicklung investiert. Geplant ist die Erhöhung der Ausgaben auf 2,5% des Bruttoinlandsprodukts bis 2020, was nach Prognosen basierend auf dem heutigen Wechselkurs etwa 90 Milliarden Euro entsprechen würde. Damit ist das Ziel verbunden, in den Kreis der fünf Nationen mit den meisten Patentanmeldungen in China vorstoßen. Zur Zeit erfolgt allerdings gut die Hälfte der Patentanmeldungen durch ausländisch investierte Firmen. Dennoch ist es China gelungen, diese Entwicklungskapazitäten an sich zu ziehen. Inwiefern auch rein chinesische Unternehmen von der Innovationsdynamik profitieren können, wird die Zukunft zeigen.

## **5. Außenwirtschaftspolitik**

Der Erfolg der VR China in der Außenwirtschaftspolitik ist nach wie vor die Grundlage für ihre innere wirtschaftliche Stabilität, die sich ebenfalls auf starke politische Kontrolle stützt. Die Durchführung weiterer (Wirtschafts-) Reformen wird für ein stabiles Wachstum notwendig sein.

Rund 60% der chinesischen Exportwaren werden von ausländisch finanzierten Unternehmen hergestellt. Diese etwa 300.000 Betriebe leisten 27% der Industrieproduktion und stellen 10% der Arbeitsplätze. Auch formal ist mit Auslaufen der Übergangsfrist für die WTO-Beitrittsverpflichtungen Ende 2006 und der Umsetzung der wesentlichen Vereinbarungen Chinas Öffnung nach außen unumkehrbar geworden.

Die Pekinger Regierung ist sich darüber im Klaren, dass Unsicherheiten wie mangelnder Schutz geistigen Eigentums, Unzulänglichkeiten in der Rechtssetzung und -verfolgung vor allem auch für Ausländer und ausländische Unternehmen sowie Mängel in der Infrastruktur (u.a. überlastete Verkehrswege, Elektrizitätsengpässe) beseitigt werden müssen. Problemfelder sind insbesondere nicht-tarifäre Handelshemmnisse, das öffentliche Beschaffungswesen, Wettbewerbspolitik sowie die Vollstreckung von Eigentumsrechten. Die Regierung unternimmt entsprechende Schritte jedoch stets vorsichtig und unter deutlicher Abwägung der Vorteile für den Außenhandel und den Schutz der eigenen chinesischen Interessen.

Die Aufwertung des RMB seit Sommer 2005 mit insgesamt 7% hat den Außenhandel nicht signifikant beeinflusst. Die chinesischen Exporte stiegen erneut deutlich (+26%), während die Importe Chinas um 20%, d.h. deutlich geringer als in den Vorjahren zunahmen. Damit steigerte China den Außenhandelsüberschuss 2006 im Vorjahresvergleich um weitere 77 Mrd. auf 178 Mrd.USD.

Im Bereich der Auslandsinvestitionen wurde durch die Nationale Entwicklungs- und Reformkommission 2006 erstmalig als Ergänzung zum Fünfjahresprogramm ein Plan für Auslandsinvestitionen veröffentlicht. Hiernach wird die chinesische Regierung bei der Genehmigung von Investitionen in Zukunft restriktiver sein als bisher im Zuge des WTO-Beitritts erwartet wurde. Ausländische Investitionen sollen künftig strenger qualitativ bewertet, heimische Industrien von nationaler Bedeutung geschützt und chinesischen Technologieunternehmen mehr

Raum zur selbständigen Entwicklung gegeben werden. Dies entspricht einer zunehmend an nationalen Kriterien orientierten Wirtschaftspolitik.

Besonders mit Blick auf die Energieversorgung des eigenen Landes hat China eine Art Wirtschaftsdiplomatie entwickelt. Die großen Staatsunternehmen der Ölbranche haben verstärkt strategische Kooperationen eingeleitet und auch Investitionen zur Sicherung der Einfuhren getätigt, wobei zielorientiert zentralasiatische, afrikanische und mittelamerikanische Partner bevorzugt wurden, die weniger stark an nordamerikanische und europäische Abnehmer gebunden sind. China scheut sich auch nicht, mit Außenseitern des internationalen Systems wie Simbabwe oder Sudan zusammenzuarbeiten. Höhepunkt dieser Interessenverfolgung und der internationalen Imagepflege war das China-Afrika-Forum im Oktober 2006, bei dem über 50 afrikanische Staats- und Regierungschefs in Peking zusammenkamen. Erschließung von Absatzmärkten ist ein weiteres Ziel.

Die Auslandsinvestitionen durch chinesische Firmen sind in absoluten Zahlen noch gering: Im Jahr 2006 wurden insgesamt 16 Mrd.USD im Ausland investiert. Der Gesamtbestand beläuft sich derzeit auf rd. 70 Mrd.USD. Hauptzielregionen sind Asien (60%), Lateinamerika (16%) sowie Afrika (7%, v.a. zur Rohstofferschließung).

## **6. Perspektiven**

Die sechste Plenarsitzung des 16. ZK im Herbst 2006 stärkte die chinesische Führungsspitze um die "vierte Führungsgeneration" von Staatspräsident Hu Jintao und Ministerpräsident Wen Jiabao. Wirtschaftspolitisch steht sie mit ihrem Programm der "harmonischen Gesellschaft" für mehr soziale Ausgewogenheit für die Bevölkerung in den Bereichen Bildung, Soziales und Umwelt. Dies könnte den inländischen Konsum stärken und so ansatzweise zu einer besseren Balance des sonst sehr investitions- und exportlastigen Wirtschaftswachstums beitragen. Ein Staatshaushalt, der schneller als die Wirtschaft insgesamt wächst, ist hierfür eine günstige wirtschaftliche Basis. Andererseits sind die mit den dringend erforderlichen Aufbau der sozialen Sicherungssysteme verbundenen Aufgaben erheblich und neben den finanziellen Anforderungen auch eine politische Aufgabe von strategischer Dimension.

Insgesamt ist 2007 mit einer Wirtschaftspolitik zu rechnen, die innenpolitischen, insbesondere sozialpolitischen Belangen höheren Stellenwert beimisst. Ein hohes Wirtschaftswachstum, zumal es zur Zeit 3 Prozentpunkte über Plan liegt, wird dabei eine notwendige, aber nicht mehr hinreichende Bedingung sein. Gleichzeitig sollen nicht nur die soziale Situation der ärmeren Bevölkerungsmehrheit verbessert werden, sondern auch ihre individuelle Teilhabe am schnell wachsenden Bruttosozialprodukt durch eine bessere Entwicklung der verfügbaren Einkommen.<sup>13</sup>

---

<sup>13</sup> Ursachen für die bisher relativ schwache Entwicklung der verfügbaren Einkommen sind unter anderem überproportional wachsende Steuereinnahmen und niedrige Realzinsen für Spareinlagen gewesen.





## 1. Daten zur chinesischen Wirtschaft

[ohne Hongkong, Macao, Taiwan: "Mainland China"]

### Bevölkerung

1,27 Mrd. Menschen (Volkszählung 2000)

1,31 Mrd. Einwohner (01.11.2005; NBS)

40% in den Städten, 60% auf dem Land

Bevölkerungszuwachs seit 2000 p.a.: 0,6% (8 Mio.)

Anteil der 15-64 Jährigen beträgt 70%, sinkt p.a. 0,5%

Quellen: Pressemitteilungen, State Population and Family Planning Commission, National Bureau of Statistics (NBS)

China ist weltweit:

Nr. 1 nach Bevölkerung

Nr. 3 nach Fläche

Nr. 4 nach Wirtschaftskraft

(Nr. 2 gemessen nach Kaufkraftparitäten)

Nr. 3 nach Handelsvolumen

### Einkommensverteilung in 2005 und -entwicklung in 2006

Stadt: 11.500 RMB (ca. 1.150 EUR) durchschnittlich verfügbares pro-Kopf-Einkommen (+10% in 2006)

Land: 3.900 RMB (ca. 390 EUR) durchschnittliches Netto-pro-Kopf-Einkommen (+6% in 2006)

Quelle: NBS

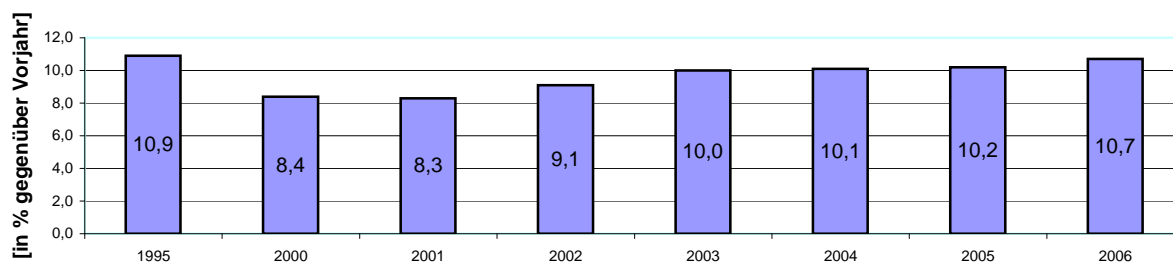
### Sparquoten

Die Haushalte sparen seit 2000 stabil durchschnittlich 25% ihres verfügbaren Einkommens, die gesamtwirtschaftliche Sparquote liegt bei 50%, und damit an der Weltspitze.

### Bruttoinlandsprodukt (BIP) und reales Wachstum

Jahr	Zuwachs [%]	Mrd. Yuan	Mrd. USD	BIP/Kopf [USD] in etwa
1995	10,9	6.079	735	588
2000	8,4	9.922	1.200	945
2001	8,3	10.966	1.326	1.044
2002	9,1	12.033	1.455	1.146
2003	10,0	13.582	1.642	1.293
2004	10,1	15.988	1.933	1.522
2005	10,2	18.232	2.230	1.715
2006	10,7	20.941	2.618	2.014

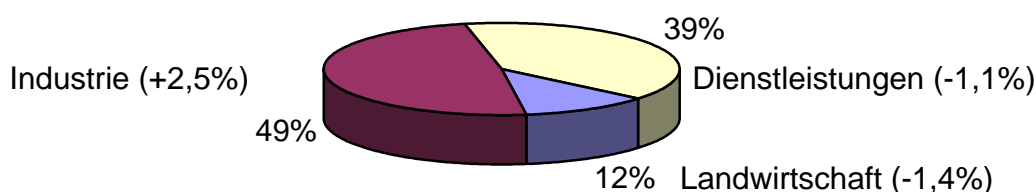
jährliche reale Wachstumsrate des BIP



Quellen: NBS, China Monthly Indicators

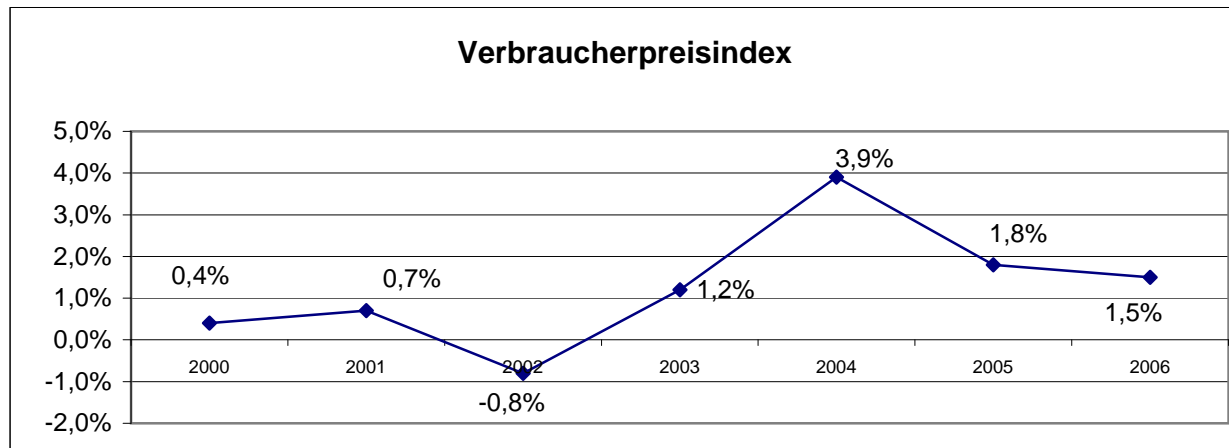
Das Wachstum im Jahr 2006 überstieg wiederum deutlich den Planwert von 7,5% des 11. Fünfjahresprogramms, für 2007 wird eine Verlangsamung auf etwa 9% erwartet.

### BIP 2006 nach sektoraler Entstehung





Preisentwicklung



Quelle: NBS Januar 2007: Anstieg der Immobilienpreise um 6%

Ausblick 2007: Getreide- und Energiepreise werden Teuerung voraussichtlich auf über 2% treiben

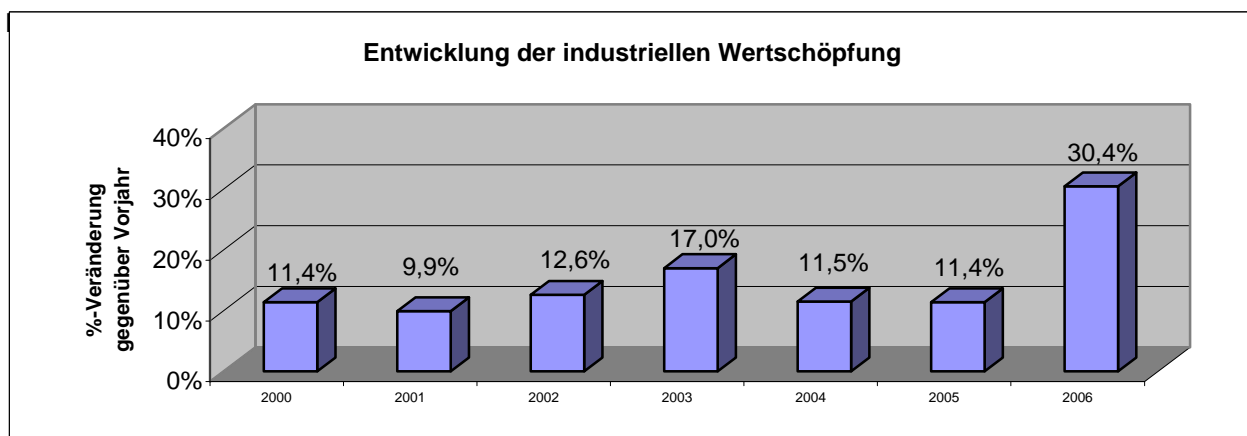
Beschäftigung

	2002	2003	2004	2005	2006
Erwerbstätige [Mio.]	753,6	744,3	752,0	758,3	k.A.
davon in den Städten [Mio.]	247,8	256,4	264,8	273,3	k.A.
Anteile der Sektoren					
Landwirtschaft	50%	49%	47%	45%	k.A.
Industrie	21%	22%	23%	24%	k.A.
Dienstleistung	29%	29%	31%	31%	k.A.
Registrierte Arbeitslose in den Städten					
Anzahl [Mio.]	7,7	8,0	8,3	8,4	8,4
Quote	4,0%	4,3%	4,2%	4,2%	4,2%

Quellen: NBS, China Monthly Economic Indicators, 2005 Statistical Yearbook

2006 wurde ein Umfragemodell zur Messung der Arbeitslosigkeit eingeführt, die Ergebnisse werden jedoch nicht veröffentlicht. Offiziell wird für 2006 weiterhin rund 4% Arbeitslosigkeit für die Städte genannt. Nach Auffassung des IWF sind die amtlichen Arbeitsmarktstatistiken allerdings wenig aussagefähig. Die Asiatische Entwicklungsbank schätzt die städtische Arbeitslosigkeit auf mindestens 8,5%, im ländlichen Raum auf 30%. Das "Heer" der Wanderarbeiter wird mit bis zu 200 Mio. Menschen beziffert. Ein Grund für die steigenden Arbeitslosenzahlen liegt im Wegfall unrentabler industrieller Beschäftigung (wg. Umstrukturierung der Staatsbetriebe). In den Städten werden in den nächsten Jahren voraussichtlich jeweils 10 Millionen neue Arbeitsplätze entstehen sowie jährlich etwa 25 Millionen Arbeitssuchende neu auf den Arbeitsmarkt stoßen.

Wertschöpfung

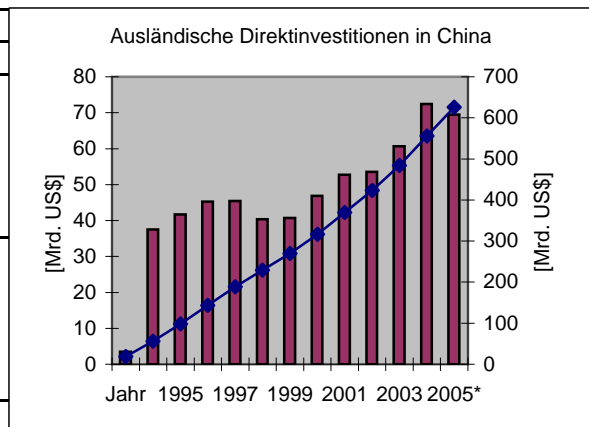


Der Anteil der Staatsunternehmen an der industriellen Wertschöpfung verringerte sich 2005 und 2006 um jeweils 3% auf nunmehr 36%.



**Ausländische Direktinvestitionen** [Angaben in Mrd. USD]

Jahr	Jahreswert	Änderung	kum. Wert
1990	3,49	22,5%	18,98
1995	37,52	24,4%	56,50
1996	41,73	11,2%	98,22
1997	45,26	8,5%	143,48
1998	45,46	0,5%	188,94
1999	40,32	-11,3%	229,26
2000	40,72	1,0%	269,98
2001	46,88	15,1%	316,86
2002	52,74	12,5%	369,60
2003	53,51	1,5%	423,11
2004	60,63	13,3%	483,74
2005*	72,40	19,4%	556,14
2006	69,47	-4,0%	625,61



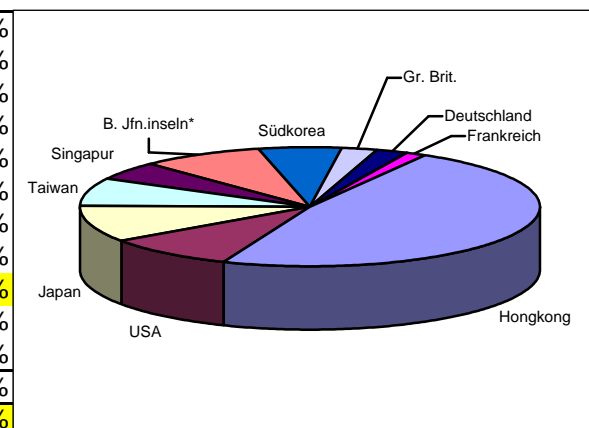
Quellen: NBS; Mofcom, Xinhua, UNCTAD

Update: Januar 2007: 5,18 Mrd (+14%)

\* Die Statistiken von Handelsministerium (Mofcom) und Auslandswährungsbehörde (SAFE) erheben für 2005 unterschiedliche Daten: Finanzinvestitionen, die 2005 erstmals ausgewiesen sind, bemessen beide mit 12 Mrd USD. Bei den Nicht-Finanzinvestitionen weist SAFE jedoch mit 73 Mrd. USD gut 20% mehr aus als das Mofcom mit 60 Mrd.

Die wichtigsten Herkunftsländer des FDI, 1990-2006 in Mrd. USD

Land	2006	Kumuliert**	Anteil
Hongkong	20,23	284,6	40%
USA	2,87	54,6	8%
Japan	4,60	58,5	8%
Taiwan	2,13	44,4	6%
Singapur	2,26	29,9	4%
B. Jfn.inseln*	11,25	51,6	7%
Südkorea	3,89	34,7	5%
Gr. Brit.	0,73	14,2	2%
<b>Deutschland</b>	<b>1,98</b>	<b>14,0</b>	<b>2%</b>
Frankreich	0,38	8,0	1%
Sonstige	19,15	108,9	15%
<b>Gesamt</b>	<b>69,47</b>	<b>703,3</b>	<b>100%</b>
<b>davon EU27</b>	<b>5,32</b>	<b>57,9</b>	<b>8%</b>



\* Die Jungferninseln gelten als eine Plattform für Investoren chinesischer Gelder, auch HK ist oft Mittler.

\*\* Kumulierte Investitionsdaten sind wg. der fehlenden Berücksichtigung von Abschreibungen und Reinvestitionen nur begrenzt aussagekräftig.

Chinas Direktinvestitionen im Ausland liegen nach Angaben des Handelsministeriums Mofcom per Ende 2006 kumuliert bei ca. 70 Mrd. USD. Im Jahr 2005 betrug sie 12,3 Mrd. USD, in 2006 ca. 16 Mrd.. 80% entfallen davon auf M&A.

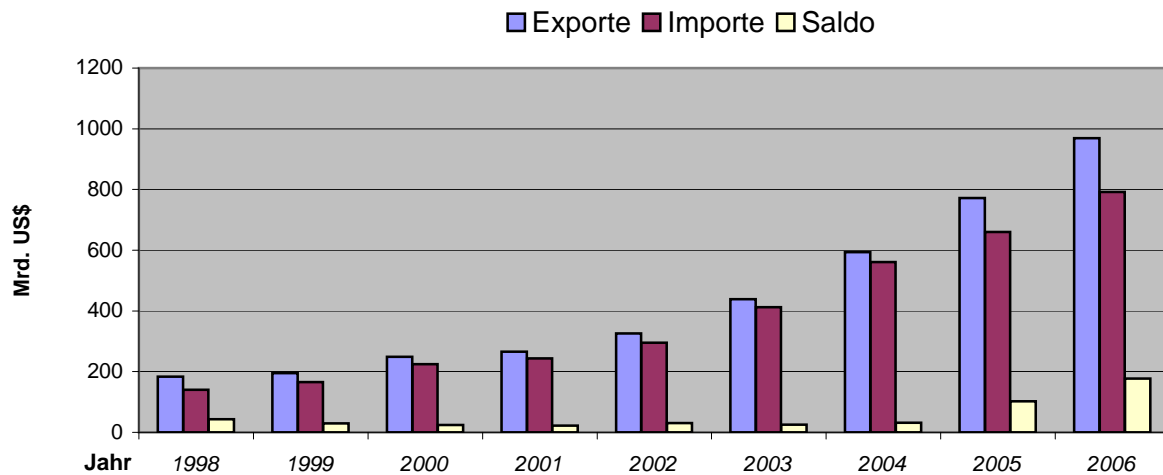
**Außenhandel**

Jahr	chin.Exporte [Mrd.USD]	chin.Importe [Mrd.USD]	Saldo [Mrd.USD]	Volumen [Mrd.USD]	Exporte Veränderung	Importe Veränderung
1998	183,8	140,2	43,6	324,0	20,9%	2,5%
1999	194,9	165,8	29,1	360,7	6,0%	18,3%
2000	249,2	225,1	24,1	474,3	27,9%	35,8%
2001	266,2	243,6	22,6	509,8	6,8%	8,2%
2002	325,6	295,2	30,4	620,8	22,3%	21,2%
2003	438,3	412,8	25,5	851,1	34,6%	39,8%
2004	593,4	561,4	32,0	1.154,8	35,4%	36,0%
2005	772,0	660,1	101,9	1.432,1	30,1%	17,6%
2006	969,1	791,6	177,5	1.760,7	25,5%	19,9%

Quellen: PRC National Bureau of Statistics, China Monthly Economic Indicators, Xinhua



### Chinesischer Außenhandel



### Die wichtigsten Handelspartner Chinas 2006

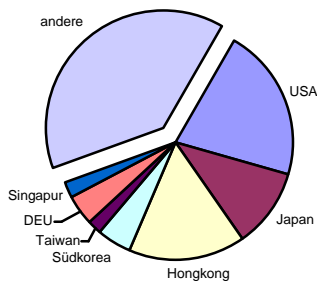
Land	Exporte	Importe	Volumen	Wachstum*
USA	203,5	59,2	262,7	24%
Japan	91,6	115,7	207,4	12%
Hongkong	155,4	10,8	166,2	22%
Südkorea	44,5	89,8	134,3	20%
Taiwan	20,7	87,1	107,8	18%
<b>Deutschland</b>	<b>40,3</b>	<b>37,9</b>	<b>78,2</b>	<b>24%</b>
Singapur	23,2	71,7	40,8	23%
Sonstige	389,9	319,4	763,3	27%
Gesamt	969,1	791,6	1.760,7	23%
<b>davon EU27</b>	<b>182,0</b>	<b>90,3</b>	<b>272,3</b>	<b>25%</b>

#### Statistikproblem:

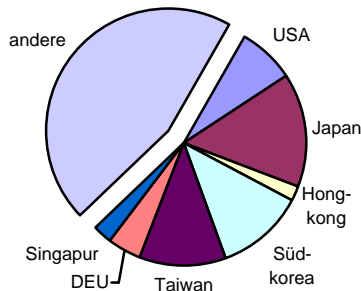
Die chinesische Zollstatistik rechnet nicht nach Ursprungs- und Bestimmungsland, sondern erfasst die Lieferung bis zum nächsten Handelsort. Da mehr als 10% der Waren über Hongkong laufen, dort aber 90% nur umgeschlagen werden, ergeben sich Abweichungen von der deutschen Statistik.

Quellen: Chin. Zollstatistik, NBS, MOC

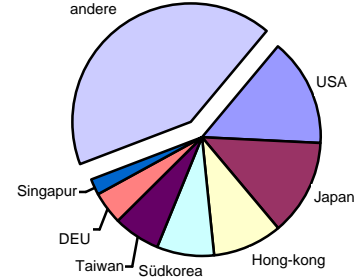
Exporte Chinas 2006 nach Handelspartnern



Importe Chinas 2006 nach Handelspartnern



Handelsvolumen Chinas 2006 - Partner

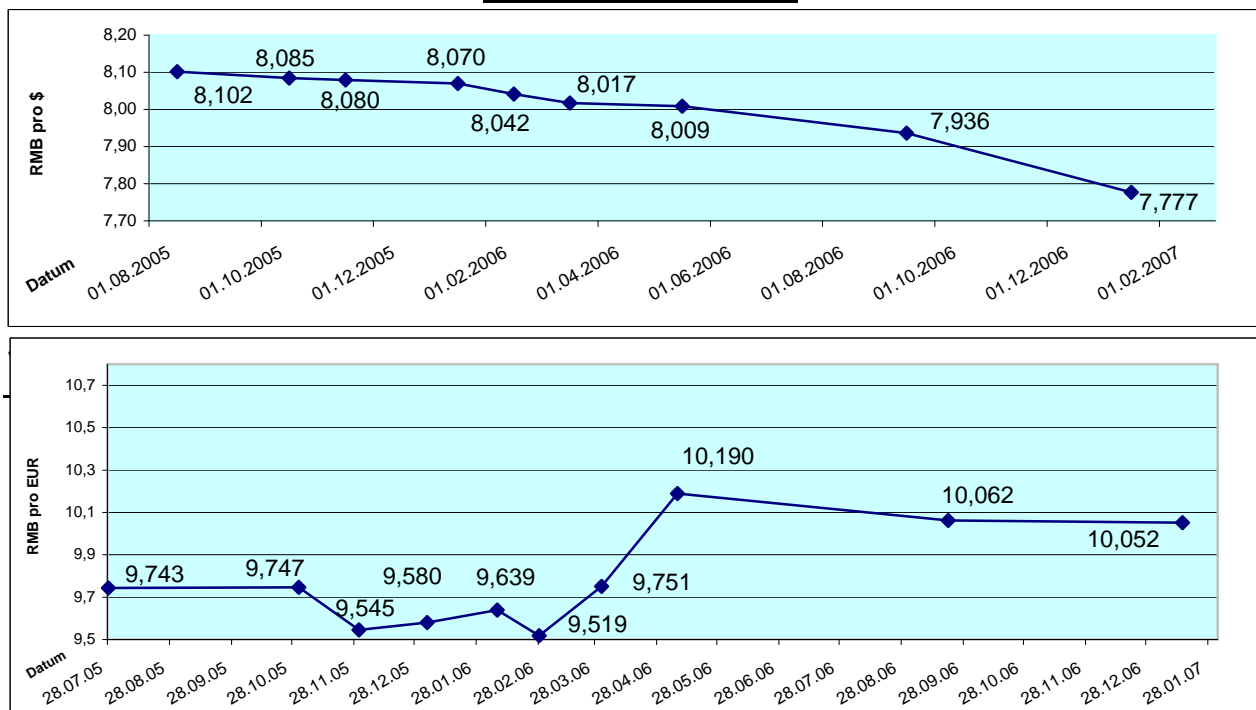


### Währung, Devisenreserven und Auslandsschulden

Nach 8 Jahren des "eng gehaltenen floatens", das quasi eine Koppelung an den US-Dollar bedeutete, wurde der Wechselkurs der "Volkswährung" (Renminbi) Yuan am 21.07.2005 um rund 2 Prozent aufgewertet, und die Wechselkursfindung flexibilisiert. Gegenüber dem US-Dollar darf der RMB täglich um  $\pm 0,3\%$  schwanken. Offiziell wird der RMB nun gekoppelt an einem Währungskorb stabil gehalten. Die Zusammensetzung des Währungskorbes wurde seitens der Zentralbank (People's Bank of China) nicht veröffentlicht; sie dürfte sich an der chinesischen Außenhandelsstruktur orientieren. Der RMB wertet seither relativ stetig gegenüber dem US-Dollar auf, insgesamt bis zum 15.1.2007 um fast sieben Prozent (einschließlich des Einmalschrittes). Der Wechselkurs zum Euro spiegelt den RMB/USD-Wechselkurs sowie die Euro/USD-Relation wider. Experten gehen von einer weiteren Aufwertungstendenz des RMB gegenüber dem US-Dollar aus, auf Jahressicht im unteren einstelligen Prozentbereich.



**Wechselkursentwicklung**



Quelle: China Daily

Im freien Kapitalverkehr ist der RMB nicht konvertibel. Für chinesische Bürger wurde der zur Ausfuhr freigegebene Betrag schrittweise auf 20.000 USD erhöht. Im Februar 2004 wurden die Bestimmungen für Deviseneinlagen von Ausländern und Chinesen, die dauerhaft im Ausland leben, einer wertmäßigen Begrenzung und nachhaltigeren Kontrolle unterworfen.

Devisenreserven

Im Herbst 2006 durchbrach China die Marke von einer Billionen USD und verfügt somit über die weltweit höchsten Devisenreserven (zum 31.12.2006): 1.066 Mrd. USD (40% des BIP)

**2. Daten zu den deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen**

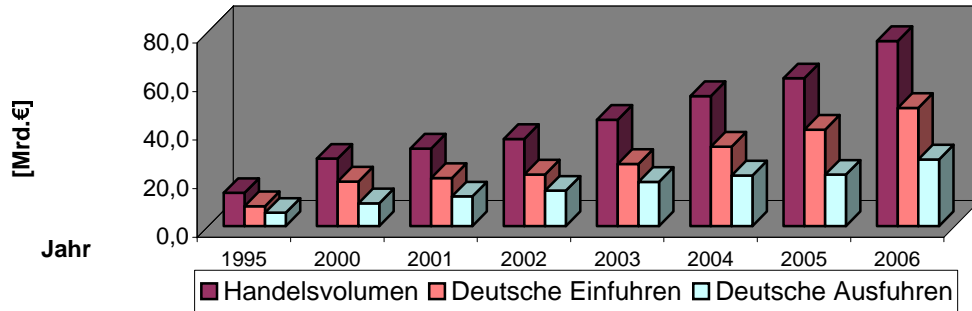
- Deutschland ist für China der wichtigste Handelspartner in der EU.
- Weltweit steht Deutschland auf Platz 6 der chinesischen Handelspartner.
- Rechnet man Hongkong und Taiwan heraus, ist Deutschland auf Platz 4 nach Japan, den USA und Südkorea.
- China ist für Deutschland der wichtigste Handelspartner in Asien vor Japan.
- Weltweit steht China auf Platz 10 der deutschen Handelspartner.
- Außerhalb der EU liegt China für Deutschland nach den USA und der Schweiz auf Platz 3.

**Deutsch-Chinesischer Warenverkehr**

Jahr	Bilaterales Handelsvolumen [Mrd.€]	Veränderung gegenüber Vorjahr(en) [%]	deutsche Einfuhr aus China [Mrd.€]	Veränderung gegenüber Vorjahr(en) [%]	deutsche Ausfuhr nach China [Mrd.€]	Veränderung gegenüber Vorjahr(en) [%]
1995	13,7	15,3%	8,2	11,0%	5,5	23,1%
2000	27,8	15,2%	18,4	17,6%	9,4	11,3%
2001	32,0	15,1%	19,8	7,5%	12,2	30,0%
2002	35,9	12,2%	21,3	7,8%	14,6	19,5%
2003	43,8	22,0%	25,6	20,2%	18,2	24,7%
2004	53,6	22,4%	32,7	27,7%	20,9	14,8%
2005	60,9	13,6%	39,7	21,4%	21,2	1,4%
2006	76,3	25,3%	48,8	22,8%	27,5	29,8%



### Bilateraler Handel 1992-2006



Quelle: Statistisches Bundesamt

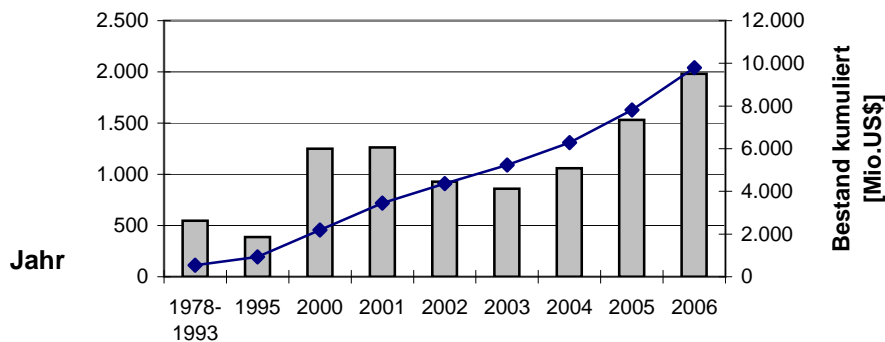
### Deutsche Direktinvestitionen in China

(reinvestierte Gewinne bleiben unberücksichtigt!)

Quelle: chin. Außenhandelsministerium Mofcom

Jahr(e)	Anzahl der genehmigten Projekte	vereinbarte Investitionen [Mio.USD]	Realisierte Investitionen [Mio.USD]	kumulierter Bestand [Mio.USD]
1978-1993	578	1.519	546	546
1995	355	1.659	386	932
2000	290	2.978	1.251	2.183
2001	275	1.171	1.261	3.444
2002	272	915	928	4.372
2003	451	1.390	860	5.232
2004	608	2.280	1.060	6.292
2005	650	3.425	1.530	7.822
2006	k.A.	k.A.	1.980	9.802

### Deutsche Direktinvestitionen in China



### Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Geschäftsbereich BMZ

Jahr(e)	finanzielle   technische Zusammenarbeit	
	[zugesagte Mittel in Mio.€]	
2000	81,80	28,04
2001	63,90	22,50
2002	54,00	22,00
2003	50,00	20,00
2004	56,00	20,00
2005	50,00	18,00
2006	150,00*	20,00
1985-2005	2.396,70	538,20

China gehört zu den Schwerpunktpartnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Besondere Bereiche sind Umwelt- und Ressourcenschutz, erneuerbare Energie, Energieeffizienz, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung sowie Rechtsstaatsaufbau. Zusätzlich sind mehr als 820 Mio.€ aus dem Bundeshaushalt finanziert worden als technische Zusammenarbeit im weiteren Sinne. Dazu zählen u.a. entwicklungspolitische Projekte der politischen Stiftungen und der Kirchen, Langzeiteinsätze integrierter Fachkräfte (CIM), Stipendienprogramme sowie Trainings- und Fortbildungsmaßnahmen von InWent.

\* davon aus Steuermitteln 36,5 Mio., der Rest zu Marktkonditionen